



Zu Gast beim Künstlerpaar Manuele Klein und Detlev Weigand (v. r.) waren Lothar Sütterlin und Barbara Stewen. Foto: Luhr

Erlebnisse der Flucht verarbeitet

Barbara Stewen und Lothar Sütterlin präsentierten Literatur und Kunst

Rhein-Berg. Das Thema Flucht ist nicht nur heute aktuell. Beim offenen Atelier von Manuele Klein und Detlev Weigand in Oberstaat stand die Geschichte eines Flüchtlingskindes im Vordergrund, die sich vor mehr als 70 Jahren ereignet hat. Klein und Weigand hatten den Gladbacher Künstler Lothar Sütterlin zu Gast und aus Lindlar die Autorin Barbara Stewen.

„Elisa fühlte sich grau, farblos und ungeliebt“, las die in Litauen geborene Autorin aus ihrem autobiografischen Roman „Schmetterlingsflügel“. Sie war neun Monate alt, als die Familie 1944 aus ihrer Heimat floh. Später setzten sich Mutter und Kinder abends zusam-

men, um die Geschehnisse der Flucht aufzuarbeiten. „Wisst ihr noch ...“, beginnen die Erzählungen, die von Soldaten berichten, denen keine Grausamkeit fremd ist. Von verwesenden Kühen in der Oder, erschossenen Menschen am Straßenrand. Und von der aufkeimenden Heiterkeit der 50er-Jahre, die Elisa in einem Flügelkleidchen als „Schmetterling“ erlebt.

Was Trost für ihn bedeutet, zeigte Lothar Sütterlin anhand einer kleinen Bronzeplastik: Da wendet sich eine Mutter ihrem Kind im Arm zu, aus einer anderen Perspektive steht sie schützend und abwehrend über dem Kind. „Zuneigung nach innen und Abwehr nach außen“, erklärt Sütterlin. „Nur die äußere Form hält die Gemeinschaft zusammen.“ Gemeinschaft, Trost und die Kriegserlebnisse: Es fügte sich gut zusammen, was Weigand und Klein initiiert hatten. (peh)